

Chüechliöpfel und Zuckerbirli: Artenschutz für süsse Früchtchen

Vor zwei Jahren lancierte Grün Stadt Zürich ein ambitioniertes Projekt: «10 000 Obstbäume für Zürich». Doch bis zum Ziel ist der Weg noch weit. Es gilt, den überalterten Baumbestand zu verjüngen, die Bevölkerung für die Erhaltung der Obstbäume zu sensibilisieren und sowohl landwirtschaftliche Betriebe als auch private GartenbesitzerInnen zum Pflanzen neuer Bäume zu animieren. Auch ObstbaumpatInnen für rare Sorten sind gesucht.



Grün planen zeigen **anpflanzen** ernten schützen **erhalten** benennen geniessen **erfahren** ersetzen erneuern **beschneiden**

Alte Obstsorten – regional, nicht global produziert – erleben eine Renaissance. Neben Golden Delicious, Granny Smith und Kaiser Alexander sind vermehrt alte, einheimische Sorten auf den Märkten zu finden. Doch die weltweite Früchte-Konkurrenz ist mächtig, und damit auch künftige Generationen noch wissen, wie Dübendorfer Milchäpfel, Zürcher Zuckerbirnen oder Stäfener Zwetschgen schmecken, ist noch viel zu tun. In einem Zwischenbericht von Grün Stadt Zürich zum Projekt «10 000 Obstbäume für Zürich» wird deutlich, dass von den über 5000 Obstbäumen in der Stadt rund ein Drittel überaltert ist und sukzessive ersetzt werden muss. Allein schon dieses Vorhaben sei anspruchsvoll, erklärt Marianne Fritzsche, Gartenbauingenieurin und Leiterin des Obstbaumprojekts: «Wir müssten eigentlich schon froh sein, wenn wir alle alten Bäume ersetzen und so den Bestand erhalten können. Aber wir wollen ja, dass zusätzlich neue Bäume gepflanzt werden, und damit wir dieses Ziel erreichen, brauchen wir die Mithilfe möglichst vieler StadtbewohnerInnen» sagt Fritzsche. «Nicht nur GartenbesitzerInnen, die Platz für einen Obstbaum haben, können etwas tun. Auch wer



beim Einkaufen nach hiesigem Obst und alten Sorten fragt, unterstützt das Projekt.»

Obstgarten Höckler

Beim überwiegenden Teil der Obstbäume auf stadteigenem Boden handelt es sich um so genannte Hochstamm-Obstbäume, die mit ihren vielfältigen Formen das Landschaftsbild bereichern. Ihr Stamm ist über 1,60 Meter hoch, und sie bilden einen wichtigen Lebensraum für unzählige Vogelarten, Insekten und andere Kleinstlebewesen. Einer der schönsten Hochstamm-Obstgärten auf Stadtgebiet ist der zum Teil bald 200 Jahre alte Obstgarten Höckler auf der in Zürichs Süden gelegenen Allmend Brunau. Von den über 1000 Apfelsorten in der ganzen Schweiz, reifte hier einst eine stattliche Anzahl. Damit im Höckler in einigen Jahren wieder junge Bäume in vollem Blust stehen, plant Grün Stadt Zürich zusammen mit der Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten, «Fructus», einen Sor-



tengarten. Heutige Raritäten sollen hier wieder einen Platz finden – zum Beispiel der «Witiker Chüechliöpfel», der nur noch auf dem Kirchenhügel in Witikon wächst. Chüechliöpfel heisst er, weil die Äpfel gross und aromatisch genug sind, um daraus feine Öpfelchüechli zu backen. Fritzsche: «Vom einzigen Witiker Baum haben wir nun Jungbäume gezogen. Wenn alles klappt, können wir im Herbst 2006 rund 30 Chüechliöpfel-Bäumchen an die Witiker abgeben und so die alte Sorte wieder im Quartier ansiedeln.» Möglichen Schwierigkeiten – zum Beispiel, dass sich nicht genügend Privatpersonen finden, die bereit sind, einen Apfelbaum zu pflanzen – begegnet Fritzsche gelassen: «Hochstamm-bäume erfordern zwar einen professionellen Schnitt und sind arbeitsintensiver als Niederstammkulturen, aber wir bieten auch Hilfe an – wie zum Beispiel Obstschnittkurse. Wir geben Merkblätter ab und stehen für Beratungen zur Verfügung.» Zudem hofft man bei Grün Stadt



Links: Obstgarten Höckler

Unten: Marianne Fritzsche (GSZ) zeigt an der Bahnhofstrasse alte Obstsorten



betreuen nutzen **mosten** einmachen erleben entdecken **erforschen** erklären respektieren bewahren **ergänzen** verändern **aufwerten** aufessen

► **«Vom Obst zum Saft»**

Samstag, 24. September 2005, 10 – 17 Uhr

Ort: Bahnhofstrasse, zwischen Globus und Pestalozziwiese

(siehe auch grüne Agenda, Seite 19)

► **Mostfest und Ausstellungseröffnung in Schwamendingen**

Samstag, 29. Oktober 2005, 11.00 bis 17.00 Uhr

Ort: vor dem Ortsmuseum Schwamendingen

(siehe auch grüne Agenda, Seite 21)

► **Für Fragen zu den einzelnen Aktionen**

(Obstbaum-Patenschaften, Obstschnittkursen, Schulprojekten, Sortenbestimmung, usw.):

www.gsz.ch ... Natur- und Erlebnisräume ...

StadtNatur ... Obstbäume.

Oder: Tel. 044 216 46 09, Fax: 044 212 09 38

oder Marianne Fritzsche, Grün Stadt Zürich,

Naturschutz, Postfach, 8023 Zürich

Moschtete in Schwamendingen

Ein weiteres Projekt, das Alt und Jung für einheimische Fruchtsorten – darunter fallen übrigens auch Nussbäume – begeistern soll, ist das Oktober-Mostfest in Schwamendingen. Vor Ort wird auf einer renovierten alten Presse frischer Most gepresst. Auf dem Bauernmarkt verkaufen LandwirtInnen aus der Umgebung ihre Produkte, Obstbäume werden angeboten, und Vereine, wie zum Beispiel der Ornithologische Verein, zeigen den ökologischen Wert von Obstgärten. Anschaulich werden die verschiedensten Verwertungsmöglichkeiten wie Dörren, Einmachen und Einkochen vorgeführt. Das Mostfest findet zur Eröffnung der Wanderausstellung mit dem Titel «Kerngeschäft – 10 000 Obstbäume für Zürich» statt, in der regionale alte Sorten zu sehen und zu degustieren sind. Vielleicht stossen Interessierte da auf den «Dübendorfer Milchpfel», den «Danziger Kantpfel» und die «Zürcher Zuckerbirne», auch «Sucrée de Zurich» oder «kleine Rousselette» genannt. «Ihre Abstammung ist unbekannt, sie findet sich aber am häufigsten im Kanton Zürich. Eine ausgezeichnete, kleine, mittelfrühe Sommerbirne», erklärt Fritzsche. AusstellungsbesucherInnen können aber auch eigenes Obst mitbringen und in der «Öpfelchammer» dörren lassen. Die Wanderausstellung wird später in

anderen Quartieren Halt machen und allgemein sowie lokale Obst- und Obstbaumthemen behandeln. «Dabei geht es nicht darum», führt Fritzsche aus, «mit ein paar netten Events etwas Nostalgie zu verbreiten. Sondern wir möchten dem Bewusstsein auf die Sprünge helfen, dass die süssesten Früchte oft vor der eigenen Türe wachsen.»

«De Joggeli gaht go Birli schüttle ...»

Nebst dem Obstgarten Höckler und dem Mostfest zur Wanderausstellung plant und realisiert Grün Stadt Zürich noch weitere Projekte, um vermehrt Obstbäume in den Zürcher Himmel wachsen zu lassen. «Es läuft viel», sagt Fritzsche, «wir arbeiten mit den Landwirten zusammen, und die Allmenschule auf dem Höckler bietet das Thema Obst für Schulklassen an.» Schliesslich sollen die Schulkinder die Bedeutung des Kinderbuchklassikers «De Joggeli gaht go Birli schüttle ...» nicht verlernen. Auch Konsumentinnen und Konsumenten können aktiv dazu beitragen, dass künftig vermehrt einheimische Obstsorten in den Regalen und Marktständen zu finden sind. Denn wie überall regelt auch hier die Nachfrage das Angebot.

Text: Brigitta Javurek

Fotos: Marianne Fritzsche, Naturschutz, Grün Stadt Zürich

Zürich auf eine rege Beteiligung bei den Obstbaum-Patenschaften im Höckler. Im Herbst 2005 und im Frühling 2006 werden zusammen mit interessierten StadtbewohnerInnen und Schulklassen im geplanten Sortengarten die ersten 50 Bäume gepflanzt. Diese warten dann auf Gotten und Göttis, welche sich mit 50 Franken pro Jahr für ein fruchtigeres Zürich einsetzen.